

**„Paris clair-obscur“ – Auf den Spuren des Literaturnobelpreisträgers von 2014,
Patrick Modiano, durch sein Paris.**

Paris clair-obscur ist einer von insgesamt fünf Dokumentarfilmen, die bei der diesjährigen Ausgabe von Alcine im Rahmen des nationalen Wettbewerbs gezeigt wurden. Der Titel der spanisch-französischen Koproduktion geht auf ein literarisches Werk des französischen Schriftstellers und Malers Jean de Bosschère (1878-1953) zurück, das die Regisseurin Cécile O. Carvalho eines Tages zufällig in der Auslage eines Buchladens fotografierte und als passend für ihren Kurzfilm erachtete: Paris als Stadt der Lichter und der Schattenseiten, eine Gegensätzlichkeit, die auch der französische Schriftsteller Patrick Modiano in seinen Büchern einfängt. Der als „skeptischer Romantiker“ geltende Autor zahlreicher Romane erhielt 2014 den Literaturnobelpreis.

In seinen Büchern begibt sich Modiano bei Streifzügen durch Paris auf die Suche nach sich selbst, wobei bestimmte Orte ihm dabei helfen sollen, seine Vergangenheit zu rekonstruieren, zu verstehen und zu bewältigen. Modiano wird im Juli 1945 als Sohn eines Geschäftsmanns und einer flämischen Schauspielerin geboren. Aufgrund seines jüdischen Glaubens wird der Vater von den deutschen Besatzern verfolgt. Modiano selbst hat diese Zeit nie erlebt, spürt jedoch deren Auswirkungen auf sein Leben. Sein Werk weist allerdings nicht nur autobiografische Züge auf, sondern setzt auch anderen Menschen ein literarisches „Denkmal“, so z.B. der Titelfigur seines Romans *Dora Bruder* (1997). Auf diese Weise leistet Modiano einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur in Frankreich und Europa. Trotz des Nobelpreises ist sein Werk nur wenig bekannt, was für die beiden Regisseure Cécile O. Carvalho und Felipe Vega ein ausschlaggebendes Argument dafür war, es in einem Kurzfilm zu verarbeiten – sozusagen eine Hommage an Patrick Modiano.

Carvalho erkundete ein Jahr lang Modianos Paris, besuchte verschiedene Schauplätze seiner Romane und hielt diese auf Fotos fest. Als sie Vega die Fotos im Anschluss zeigte, hatte er die Idee, daraus einen Kurzfilm zu erstellen. Auf Carvallos Fotos erkennt man das längst vergangene Paris, das Paris aus Modianos Erinnerungen und nicht das moderne, kommerzielle Paris. Die Fotos erinnern an Schnappschüsse und Momentaufnahmen, sind mal etwas unscharf, mal verschwommen oder durch eine eingefangene Bewegung verzerrt, was sie authentisch macht.

Dass man im Leben immer wieder Schicksalsschläge erleiden muss, erfährt auch Modiano bereits in jungen Jahren: Im Februar 1957 verliert er seinen jüngeren Bruder Rudy. Der Tod seines damals zehnjährigen Bruders war ein schockierendes Erlebnis für den Schriftsteller,

das ihn zutiefst geprägt hat. Auf dieses Ereignis geht *Paris clair-obscur* gleich zu Beginn des Films ein. Der Zuschauer sieht zunächst ein Foto eines kleinen Jungen, der im Halbschatten eines Zimmers vor einem Fenster steht. Im Hintergrund erkennt man die Dächer von Paris. Das Foto wird vor einem schwarzen Hintergrund gezeigt, bevor es schwarz ausgeblendet wird, während man der Stimme des französischen Erzählers lauscht.

Anschließend nimmt *Paris clair-obscur* den Zuschauer mit auf eine fotografisch-literarisch-musikalische (Zeit-)Reise durch Paris. Diese beginnt im Juni 1940 – fünf Jahre vor Modianos Geburt. Paris ist von den Nazis besetzt, und immer mehr Menschen werden zu *collaborateurs*. Unter ihnen paradoxerweise auch der jüdische Ich-Erzähler, der sich als den unentbehrlichen „bon juif de la collabo“ bezeichnet. Skizziert wird eine seltsam unwirkliche Welt, in der man sich entweder anpasst oder untergeht. Begleitend zu den Originaltexten aus Modianos Werk, werden Fotos verschiedener Motive gezeigt: Dokumente, Bücher, Innenräume, Möbel, Dekoration, Häuserfassaden, ein Aufzug, ein Treppenhaus in einer Metro-Station, Menschen in der Metro und auf der Straße, das Moulin Rouge und viele weitere Pariser Schauplätze... Aufnahmen bei Tag und bei Nacht. Dazu hört man das Rattern der Metro, typisch französische Akkordeonklänge, ein beschwingtes und dann wiederum ein eher melancholisch-dramatisches Piano.

Die nächste Station der (Zeit-)Reise ist im Dezember 1941. Es geht um Dora Bruder, ein jüdisches Mädchen, das unter der deutschen Besetzung von Paris während des Zweiten Weltkriegs verschwand und Opfer der Shoa wurde. Modiano spürt ihr in seinem gleichnamigen Buch von 1997 nach. Zu den gesprochenen Originaltexten sieht man im Film erneut Fotos von Schauplätzen und Dokumenten aus Modianos Werk. Der Film endet mit einem Zitat aus Marcel Prousts Werk *À la recherche du temps perdu*, das in weißen Buchstaben auf schwarzem Grund zu lesen ist. Darin geht es um die Erinnerungen, die einem Menschen anhaften und die er immer und überall bei sich trägt.

In einem bestimmten Moment aufgenommen, aber zu einem späteren Zeitpunkt betrachtet, werden Fotos zu vieldeutigen Medien, die eine durchaus flexible Kontextualisierung ermöglichen. So werden die von Carvallo in den 2010ern gemachten Aufnahmen in *Paris clair-obscur* in Verbindung mit Geschichten gebracht, die zeitlich weitaus früher angesiedelt sind. Dabei entsteht ein Kurzfilm, der über die literarische Fiktion und den reinen Dokumentarfilm hinausgeht. *Paris clair-obscur* verbindet verschiedene künstlerische Elemente miteinander und spricht unterschiedliche Sinne an, sodass die dargebotene filmische (Zeit-)Reise zu einem synästhetischen und überaus poetischen Erlebnis für den Zuschauer wird. Durch *Zoom-ins* und *Zoom-outs* entsteht eine Dynamik beim Betrachten der Fotos und

die Aufmerksamkeit des Zuschauers wird auf bestimmte Details, wie z.B. Gesichter, gelenkt. Eva Martos und Alba Rodríguez haben insgesamt eine sehr abwechslungsreiche und kunstvolle Filmmontage vorgenommen.

Während die Fotos gezeigt werden, sind abwechselnd Geräusche, Musik oder der Erzähler zu hören. Michel Soskine, der die Textpassagen aus Modianos Romanen im Film auf Französisch vorträgt, liest so wie Modiano schreibt: klar und sparsam, ohne übertriebene Emotionalität. Der Film wirkt dadurch nicht überladen und der Zuschauer kann sich ganz dem *Multitasking* aus Sehen bzw. Lesen und Hören widmen. Auch Modiano hat den Film laut Carvalho bereits gesehen, sich jedoch nicht dazu geäußert. Ich bin mir sicher, Modiano hat der Film gefallen.

Paris clair-obscur vermittelt ein inzwischen fast vergessenes Bild der Stadt: das Paris zur Zeit der deutschen Besatzung, das Paris der Rassenunterschiede. Das dunkle Paris. Ein Paris fernab von Massentourismus, Selfies und Kitsch-Romantik. Die Aufarbeitung dieser eher düsteren Pariser Zeiten macht Modiano zu einem der wichtigsten Schriftsteller der Gegenwart. Sein Werk stellt ein Mahnmal in schwarz auf weiß dar. Und gerade in Zeiten zunehmenden Rechtspopulismus in Europa scheint Carvallos Kurzfilm eine subtile Botschaft zu vermitteln, die weit über die Pariser Stadtgrenzen hinausgeht: erinnert euch ein paar Jahrzehnte zurück; denkt an die unzähligen menschlichen Schicksale, die sich ereignet haben; schaut hin, was passiert; bringt Licht ins Dunkel.

Swantje Goebel